Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Postquam dictator, praeposito in urbe L. Papirio Crasso; magistro equitum Q. Fabio vetito quicquam pro magistratu agere etc.

Und ſo findet es ſich auch wirklich in der Venet. von 1470 und alſo wohl auch in der princeps, von welcher Erſtere nur ein Abdruck iſt. Sie theilt ſo ab: Postquam Dictator praeposito in urbe. L. Papirio Crasso: Magistro Equitum. Q. Fabio vetito quicquam pro Magistratu agere: in castra rediit. — Papirius Craſſus wurde zum Praefectus urbis ernannt; von einer Abdication iſt nirgends die Rede, und es iſt mir ſehr wahrſcheinlich, was Rubino vermuthet, daß Dictator und Magister eq. nur gleichzeitig der Gewalt entſagen konnten.

W. A. Becker.

Zur Kritik und Auslegung der Texte.

10. Ein Dichter bei Galenos.

Galenus Protrept. II, 14. Charter. (I, 35 Kühn) cap. XIII. *Ὅτι μὲν εἰς οὐδὲν τῶν κατὰ τὸν βίον ἔργων χρήσιμος ἡ τῶν ἀθλητῶν ἄσκησις εὖ οἶδ' ὅτι σαφὲς ἤδη γέγονεν· ὅτι δὲ καὶ ἐν αὐτοῖς οἷς ἀσκοῦσιν οὐδενός εἰσιν ἄξιοι λόγου μάθοιτ' ἄν, εἰ διηγησαίμην ὑμῖν τὸν μῦθον ἐκεῖνον, ὃν τῶν οὐκ ἀμούσων ἀνδρῶν τις ἐντείνας ἔπεσι διεσκεύασεν· ἔστι δὲ οὗτος.*

„Εἰ Διὸς γνώμῃ πᾶσι τοῖς ζῴοις ὁμόνοια καὶ κοινωνία γένοιτο πρὸς τὸν βίον, ὡς τὸν ἐν Ὀλυμπίᾳ κήρυκα μὴ μόνον ἀνθρώπους τοὺς ἀγωνιουμένους καλεῖν, ἀλλὰ καὶ πᾶσιν ἐπιτρέπειν τοῖς ζῴοις εἰς τὸ στάδιον ἥκειν, οὐδένα ἂν ἄνθρωπον οἶμαι στεφθήσεσθαι. Ἐν μὲν γὰρ δολιχῷ ὑπέρτατος, φησίν, ὁ ἵππος ἔσται,

τὸ στάδιον δὲ λαγωὸς ἀποίσεται, ἐν δὲ διαύλῳ δορκὰς ἀριστεύσει, μερόπων δ' ἐναρίθμιος οὐδείς ἐν ποσίν· ὦ κοῦφοι ἀσκήτορες, ἄθλιοι ἄνδρες. Ἀλλ' οὐδὲ τῶν ἀφ' Ἡρακλέους τις ἐλέφαντος ἢ λέοντος ἰσχυρότερος ἂν φανείη. οἶμαι δ' ὅτι καὶ ταῦρος πυγμῇ στεφθήσεται· καὶ ὄνος, φησί, λὰξ ὅτι εἰ βούλεται ἐρίσας αὐτὸν τὸν στέφανον οἴσεται, αὐτὰρ ἐν ἱστορίῃ πολυπείρῳ γράψεται ὄνος ὅτι παγκράτιον νίκησέ ποτε ἄνδρας. εἰκοστὴ δὲ καὶ πρώτη Ὀλυμπιὰς ἦν, ὅτ' ἐνίκα ὀγκητής."

Πάνυ χαριέντως οὗτος ὁ μῦθος ἐπιδείκνυσι τὴν ἀθλητικὴν ἰσχὺν οὐ τῶν ἀνθρωπίνων οὖσαν ἀσκημάτων.

Da Galenos die Dichterworte großentheils nur dem wesentlichen Inhalte nach paraphrasirt, so würde eine vollständige Restitution, zu der sich einige ältere Gelehrte haben verleiten lassen, immer nur eine Spielerei sein, womit der Philolog sich nicht zu befassen hat. Indeß kann man außer den drei in den Ausgaben bezeichneten Versen noch einen vorhergehenden deutlich erkennen:

Ἐν μὲν γὰρ δολιχῷ πανυπέρτατος ἔσσεται ἵππος.

Daß Galenos unmittelbar darauf ziemlich freie Paraphrase folgen läßt, beweist schon der von Hermann zu Lucian de hist. conscr. p. 69 gelehrt erklärte spät üblich gewordne Ausdruck τῶν ἀφ' Ἡρακλέους τις, d. h. ein Sieger im Pankration und im Ringkampf zugleich, worin Herakles selbst in Olympia zuerst gesiegt haben sollte, Paus. V, 8, 1. Ein nachher folgendes φησί deutet wiederum auf genaue Anführung der Dichterworte selbst, ohne daß ich mit Bestimmtheit die Verse zu erkennen vermag. Nur so viel scheint mir klar, daß statt λὰξ ὅτι nach Homerischem Muster λὰξ ποδί geschrieben werden muß: auch εἰ βούλεται scheint corrupt. Aber darauf sondern sich mit Bestimmtheit folgende Verse aus:

αὐτὰρ ἐν ἱστορίῃ πολυπείρῳ
γράψετ' ὄνος ὅτι παγκράτιον νίκησε ποτ' ἄνδρας.
„Εἰκοστὴ καὶ πρώτη Ὀλυμπιὰς ἦν ὅτ' ἐνίκα
Ὀγκητής."

Wenn die Thiere einmal in Olympia Zutritt erlangten, sagt der

Dichter, so würde leicht dem Esel die Ehre wiederfahren, daß es in den ἀναγραφαί der Sieger hieße: Es war die und die Olympiade, als der Esel ΖΑ im Pankration über Männer siegte.“ Suche Niemand etwas Absonderliches oder historische Bezüge in der ein und zwanzigsten Olympiade: der Dichter verspottet nur den officiellen Ton der ἀναγραφαί und wählt eine beliebige Olympiade, die seinem Verse bequem war. Doch wäre mir allerdings eine spätere Zeit des Futurums wegen lieber: vielleicht Ἑξηκοστὴ πρώτη. Der feierlich ernste Ton wird wesentlich erhöht durch die komische Benennung ὀγκητής.

Es wäre der Mühe werth, könnte man den Verfasser dieses sogenannten μῦθος mit einiger Sicherheit ermitteln. Wer ist der τις τῶν οὐκ ἀμούσων ἀνδρῶν? Ein spätrer Dichter würde schwerlich in epischer Form gegen die öffentlichen Spiele geeifert haben. Auch würde Galenos, da er auf bedeutende ältre Dichter sich berufen konnte, nicht wohl auf einen späten verfallen sein. Ich will als schüchterne Vermuthung hinstellen, daß es Xenophanes von Kolophon sein könnte. Den konnte Galenos recht passend τις τῶν οὐκ ἀμούσων ἀνδρῶν nennen, da er doch wesentlich Philosoph war: von einem reinen ποιητής würde mich jene Bezeichnung befremden. Xenophanes war nebst Solon (bei Diodoros Excc. Vat. VII, 17. p. 16, 28. Dindorf.) der Erste, der zu der leidenschaftlichen Lust des Volks an den öffentlichen Spielen in Opposition trat, weil darüber die ἀγαθὴ σοφίη über Gebühr hintangesetzt werde. Er führt diesen Gedanken aus in der schönen Elegie bei Athen. X, 413, F., an deren Schlusse Athenäus bemerkt: Πολλὰ δὲ καὶ ἄλλα ὁ Ξενοφάνης κατὰ τὴν ἑαυτοῦ σοφίαν ἐπαγωνίζεται, διαβάλλων ὡς ἄχρηστον καὶ ἀλυσιτελὲς τὸ τῆς ἀθλήσεως εἶδος. Dieses Zeugniß würde man ohne Noth lediglich auf die Elegieen beschränken. Wohl, denke ich, konnte sein Bekehrungseifer auch in den Sillen oder Parodieen auf dieses Lieblingsthema zurückkommen. Den heitern in jenen herrschenden Ton beweist Fr. XVII aus Ath. II, 54, E.

Παὰρ πυρὶ χρὴ τοιαῦτα λέγειν χειμῶνος ἐν ὥρῃ
ἐν κλίνῃ μαλακῇ κατακείμενον, ἔμπλεον ὄντα,

πίνοντα γλυκὺν οἶνον, ὑποτρώγοντ' ἐρεβίνθους·
Τίς πόθεν εἰς ἀνδρῶν; πόσα τοι ἔτε' ἐστὶ φέριστε;
πηλίκος ἦσθ', ὅθ' ὁ Μῆδος ἀφίκετο;

Ich wüßte nicht, was gegen Xenophanes Autorschaft spräche. Die Verse sind für ihn schlecht genug. An der ἱστορίη πολύπειρος würde man ohne hinlänglichen Grund anstoßen, da ἀναγραφαί der Sieger so alt waren wie die Spiele selbst und bei ἱστορίη πολύπειρος nicht nothwendig an Werke gelehrter antiquarischer Forscher gedacht zu werden braucht. Doch ist es gar nicht unglaublich, daß Zusammenstellungen der Art schon zu Xenophanes Zeiten von Logographen und Chronographen unternommen waren. Hellanikos Καρνεονῖκαι waren doch schwerlich das erste Werk der Art. Wäre Xenophanes richtig errathen, so würde er der älteste Gewährsmann des Wortes ἱστορίη sein.

In dem Glauben an Xenophanes, den ich nicht hartnäckig festzuhalten gesonnen bin, wenn man mir einen sichrern Candidaten nachweist, — also vorläufig noch im Glauben an Xenophanes will ich noch zweierlei bemerken. Einmal, daß auch in jener Elegie die Kampfspiele im Allgemeinen nach den vornehmsten, den Olympischen, bezeichnet werden, wie auch hier nur vom κῆρυξ in Olympia die Rede ist. Zweitens, daß die breite, den Gedanken gern allseitig beleuchtende und durch anschauliche Beispiele in allen seinen Beziehungen erläuternde Ausführung recht in der Art des Xenophanes zu sein scheint. Außer jener Elegie erinnere ich nur an eine auch deshalb bemerkenswerthe Stelle des Dichters, weil sie gleichfalls die Vorliebe für hypothetische Einkleidung der Gedanken verräth, nämlich Fr. VI. Auch eine gewisse Aehnlichkeit im Gedanken mit unserm μῦθος lassen die Verse erkennen:

Ἀλλ' εἰ τοι χεῖράς γ' εἶχον βόες ἠὲ λέοντες,
καὶ γράψαι χείρεσσι καὶ ἔργα τελεῖν ἅπερ ἄνδρες,
καί κε θεῶν ἰδέας ἔγραφον καὶ σώματ' ἐποίουν
τοιαῦθ', οἷόν περ καὐτοὶ δέμας εἶχον ἕκαστοι,
ἵπποι μέν θ' ἵπποισι, βόες δέ τε βουσὶν ὁμοῖον.

Und damit hängt denn der Gedanke eng zusammen, daß die einzelnen Völker die Götter sich vorstellen je nach ihrer eignen Körper-

beſchaffenheit: τοὺς μὲν γὰρ Αἰθίοπας μέλανας καὶ σιμοὺς γράφειν ἔφησε τοὺς οἰκείους θεούς, ὁπυῖοι δὴ καὶ αὐτοὶ πεφύκασι· τοὺς δέ γε Θρᾷκας γλαυκούς τε καὶ ἐρυθρούς, καὶ μέντοι καὶ Μήδους καὶ Πέρσας σφισὶν αὐτοῖς ἐοικότας καὶ Αἰγυπτίους ὡσαύτως αὐτοὺς διαμορφοῦν πρὸς τὴν οἰκείαν μορφήν.

Göttingen, 12. Januar 1845.

F. W. Schneidewin.

---

11. Teleſtes von Selinus.

Unter den Bruchſtücken des Teleſtes bietet das von Athenäus (B. XIV. S. 617 A) aufbehaltne, angeblich einem Gedichte Ἀργώ entnommene die meiſten kritiſchen Schwierigkeiten. Die Handſchriften haben Folgendes: μετὰ ταῦτα δὲ ἐγκωμιάζων τὴν αὐλητικὴν λέγεγαν οὐ μεριθοτάταν (λέγεγαν οὐ περιθοτάταν) Βρομίῳ παρέδωκε σεμνᾶς δαίμονος ἀερθὲν πνεῦμ' αἰολοπτερύγων (αἰλοπτερύγων) συναγαανω κύτατι (συναύγλααν ὠκυτάτη) χειρῶν. In λέγεγαν erkannte ſchon Stephanus das Richtige λέγει · τὰν, was die meiſten der Späteren aufnahmen. Nur Emperius glaubte in γαν die erſte Sylbe von γάνους zu erkennen. Das Folgende οὐ μεριθοτάταν gab zu deſto mannichfaltigeren Emendationen Veranlaſſung: Stephanus ſchrieb τὰν οὖν περιθειοτάταν, und fand darin einen Nachfolger an R. Fiorillo [1]), der nur οὖν in ὦν verwandeln zu müſſen glaubte. Wenig davon abweichend ſchrieb Böckh [2]) τὰν οὖν ἐριθειοτάταν; dies nahm Lütcke [3]) auf. Emperius [4]) verſuchte γάνους μερίδ' ἰροτάταν. G. Bippart [5]) vermuthete: τὰν οὖν ἐριβρομωτάταν, dem Schneidewin gewiß am

1) Observ. critt. in Ath. S. 46.
2) dMP. S. 273.
3) de dithyrambo S. 92.
4) Zeitſchrift für Alterth. Wiſſ. 1835 S. 8.
5) Philoxeni Timothei Telestis reliquiae S. 91.